

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 49

Artikel: Wenn der Humor fehlt...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441868>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konventionslügen.

Die Lügen, die ja bekanntlich im Paradies erfunden worden sind, muß man gleichsam als den Sauerstoff betrachten, der die Menschheit am Leben und befeinander hält. Was wären wir ohne Lüge? Der Privatmann sowohl als der Staat sind auf die Lügen angewiesen wie auf das tägliche Brot, einen ganz gewöhnlichen Menschen nennt man Majestät und ein armes Würmchen, daß kaum allein schreien kann, heißt Königliche Hoheit, Zichorienast heißt Kaffee und rote Flüssigkeit Tiroler oder Schaffhauser, Seitlanzen heißt arbeiten und herumrennen spazieren geben. Dazu darf man nicht vergessen, daß manchen Leuten erst die Zunge gelöst scheint, zum Beispiel Jägern und Rohhändlern, wenn sie lügen können. Darum hat man express den vornehmen Ausdruck Lateinischreden für Lügen erfunden, das ist nun an und für sich wieder eine geistreiche Lüge, durch die mancher Philister auf billige Weise zu akademischer Würde gelangt. Und daß mindestens die Hälfte von allem, was schwarz auf weiß gedruckt wird, Lüge ist, das beweist schon der Ausdruck gelogen wie gedruckt. Abermals eine flotte technische Lüge, denn wenn man jemand etwas weiß machen will, so schreibt man es mit schwarzer Tinte oder druckt es mit schwarzer Farbe.

Warum liegt man eigentlich? Manchmal aus Wahrheitsliebe, weil die Menschen die wahre Wahrheit nicht glauben würden, so muß man sie so zurecht lügen, daß sie im rechten Verstande begriffen wird. Wenn man von einem guten Tropfen redet, so weiß jedermann, daß der Tropfen mindestens so groß sein muß, daß ein paar Rohrliegen darin ersäufen können; manchmal ist er aber so groß, daß man seinen ganzen Kummer oder auch seine ganze Vernunft darin ersäufen kann. Und wenn man jemand zu einem Teller Suppe einlädt, so ist selbstverständlich, daß hinter diesem stimulierenden Titelblatt noch einige Kapitel zu folgen haben.

Da die Welt betrogen sein will, so ist es also weiter nichts als Höflichkeit und Zuverlässigkeit, wenn man sie recht anlügen. Und wenn es die großen Herren und Potentaten tun, so ist es Pflicht der Kleinen, ihrem Beispiel zu folgen. In Österreich wird jede neugeborene Erzherzogin „Frau“ genannt; in Deutschland ist jeder Throninhaber Landesvater, wenn er sich noch so hubenhaft benimmt wie seinerzeit gewisse Herren aus Braunschweig, Kassel und so weiter oder wenn er ledig und als unheilbar irrenfünig hinter Schloß und Riegel gehalten werden muß. Noch größer ist die hierarchische Lüge mit dem Mann, der in der Regel aus der Nation zum heiligen Vater kreiert wird, die am meisten Meuchelmörber liefert.

Ganz besonders ist es kennzeichnend für die Deutschen, daß sie so gerne französisch

lügen, selbst wenn sie mit der französischen Sprache durchaus nicht auf gutem Fuße stehen. Dahin gehören Ausdrücke wie maîtresse und jeu, mit denen man polizeiwidrige Dinge bezeichnet, auch demimonde, damit man mit der deutschen Tugend groß tu und über die französische Lieberlichkeit losziehen kann, als ob nicht das Zeuwen nirgends mehr als in den deutschen Adelsgesellschaften und Offizierskasinos getrieben würde und als ob nicht in den deutschen Großstädten jeder Pflasterstein von der Demimonde zu erzählen wüßte.

Die Höflichkeit, die man manchmal auch theatricalische Bescheidenheit nennen könnte, hat in Süddeutschland und Österreich das widerliche „Servus!“ aufkommen lassen, dem gegenüber unser „meine Wenigkeit“ noch hingehen kann, wiewohl es mit der Ausrichtigkeit in der Regel nicht weiter ist. Zu den Höflichkeitslügen monumentalen Stiles gehört es auch, wenn Korporationen, die sich lateinisch Weltalt des Wissens oder Universitäten nennen, gewisse Leute als Philosophen abstempeln, die von der Philosophie soviel verstehen als der Gemeindemund von Amüsium von den Trabanten des Jupiter, oder wenn sich nach altem Ritus ein König roi très — chrétien nennt, der alle sieben Todsfürsten auf dem Gewissen hat und wegen seines lasterhaften Lebens Knochen wie eine Handvoll Bimsstein.

Wie viele Gratulationen und wie oft ist das Kondolieren nichts als Lüge? Und nun erst das Lügen mit Zeichen und Geberden? Trauerkleider sind Lügen so gut als Brautkränze, wenn man's oft genau nehmen wollte und die Seele mit Röntgenstrahlen betrachten könnte. Ein Nasenklemmer, der dem Ladenjungen und dem Gymnasiasten ein zichorienkundiges und lexikonerfahrenes Antleben geben soll, sind Instrumentallügen, so gut wie der Schleppszäbel gewisser Militärs und die gelbe Enveloppe, die Wichtigster unter dem Arm zu tragen pflegen. Und wie liegt man sich selbst an, der Bub, wenn er zum erstenmal raucht und meint, es sei ihm himmlisch wohl, da er doch Lindwurmkrämpfe im Magen und ein chemisches Fabrikventil hinter dem Halszäpfchen spürt, und der Mann, wenn er am Tag vor dem Ultimo die Straße hinauf und hinab läuft und doch nicht weiß aus welcher Kasse er morgen die Wechsel zählen soll, und das schöne Mädchen, das zetermordio schreien möchte wegen der engen Stiefelchen und doch über das Trottoir hüpfst als wie der erste April über den Kalender. Kurz, es wird gelogen in Worten und Werken, im Sommer und Winter, bei Regenwetter und Sonnenschein, in gesunden und kranken Tagen, von Heiligen und Sündern, von der Kreuzzeitung und vom Nebelspalter. Dixa.

Georgelte Liebeswerbelei.

Prinz Görbel, der an Liebe fehlt,
Um russische Prinzessin werbelt;
Und wie er fleht in Leidenschaft
Ist wahrhaft rührend schauderhaft.

Wie Flaschen mir und Gläser winken,
So möcht ich mich an Dir betrinken;
Ich bin's, der Dich zu packen sucht,
In toller Liebe stampft und flucht.

Du wild Geliebte, laß Dich trauen,
Und komm' getrost in meine Klauen;
Ich hoffe, heut noch jagt der Zar
Dich ohne Weiters zum Altar.

Da will ich Deine Finger pflücken,
Und fäst die Hand zu Brei zerdrücken,
Dann bist Du mein gekrönter Sohn,
Du bist die Maus und ich die Kat.

Es hat noch Jede schwer gepfiffen
Bei meinen tapfern Liebeskniffen,
Und selbst im allergrößten Rauch
Ist Dein Gemahl nicht etwa kausch.

Im Königseifer nicht zu zügeln,
Will ich Minister fleißig prügeln.
Wer auf der Straße mich geniert,
Wird flott automobilisiert.

Das Alles Dir zur größern Ehre!
Nur wenn ein Korb zu denken wäre,
Dann wäre futsch Dein stolzes Glück
Als meines Lebens Gestrück!

Als der deutsche auf Erden reisende Kaiser sah, wie mit seinem Kronprinz Graf Zeppelin in die Lüfte flog, rief er aus: „Das ist ein historischer Moment!“ Warum auch nicht? —

Aber wenn etwa die ganze deutsche Nation „auffahren“ würde? Ein solcher Moment wäre noch viel historischer!

Wenn der Humor fehlt. . .

Was hat soweit auch JSA gebracht,
Dass er mit aller Welt verkracht?
ER hat geredet und gewettet,
Aber — nie gelacht. —

Stanislaus an Ladislaus.

Es ruggt bergap mit unbrem Jahr, in tem wirh fanden manches
haar, wehr waiß wie noch piß an taß Ente, tie Laag ter Dinge sich noch
wente, tu waſcht, ich pin kain Behsimiſt, oh Kontrolöhr! alz gueter
Christ, hoff ich noch piß tzur lätzten Stund, taß es edwa noch behber
chumt; tzwarh sint d'Auspicies nit so, taßmann tariper werte froh. Waß
saxtu tzu tem Steinheil-Fahl, fon tem Mann redet iperahl? Taß muß
man ten Bareisern läßen, sie sint ein Folk fon ächter Raßen, heut wascht
ter Kammer es ten Kamm, morndrix trauph heißtts: cherchez la femme!
Da schweigen able andren Flöten, wenn auch d' Bolidik ist in Nöthen.

Im Bahlkahn unden, 's ist ein Grauß, ta siehtz gahr nitzo gmüetlich
auß unt wies im Oestreich noch wirt gehn, vederemo, na, wihr wohlens
sehn. Mich dauret nuhr ter Kaiser Frantz, tem wart tie Fraid fer-
dorpen ganz tzu sain Rehgierixjupileum turch seiner Fölker Sammel-
sarium; wär ich an seiner Stell bym Eid, ich hätt taß Zeugs palt bindre
g'heit, tie Tischechen machen arg Skandahl, tie italianni radikahl wohl
eine Universität unt stohsen in tie Krixdrompet, wentz aim dapei nit
schwintlich wirt, taß er im Kobfe ganz ferwirrt, ter hätt eine Kohnstudi-
ziohn, fiel stärker, alz sein Kaiserrohn. In positus, ich setz ten Fall,
man m8e mihr solchen Grawall unt wurt von ahlen Seiten tubft, ich währ
bigoscht auch pald ferschnubft; es heißtt: ter teutliche Kaiser auch unt
König Edi - Dickebauch, sie hätten beide stargg ten Schnubfen; sie sohl'n
sich nuhr an d' Nasen zubfen, still sitzen auptem Kanapeh, 's Maul
halten unt — Kamillenthee! Filleicht gehtz Jahr dann behber aus, Adie,
mit Gruetz, tein

An die Philister.

Ihr habt mich nicht zu fragen
nach meinen Lebenszielen;
Frag ich nach euren Läunen,
nach euren Kartenspielen?
Bergnigt euch meinetwegen
mit rausfen, lärm'en, fluchen,
Nur laßt mich meine Wege
in ander Richtung suchen.
Ich mag nicht im Gedränge
der großen Massen treiben
Warum? Weil ich's nicht wünsche!
Nun laßt das Fragen bleiben.
Ich kann euch ja nicht sagen,
(wie leicht es mich auch mache)
Wie sehr ich euer Treiben
und euer Tun verachte. Paul Altheer.

Schmutziane.

Die Schundromane schreiben
Und die sie dann verlegen,
Werden troz Mammonsegen
Doch schäßige Lumpen bleiben.
Ermannen muß im Notfall sich
Sogar auch eine Frau.
Entweibe, schwaches Männlein dich,
Wenn du bist gar zu lau!

Gigerln - Bewusstsein!

Holen ohne Bügelfalten
Ziemen cynischen Gestalten.
Nur die Bügelfalte macht
Eines Mannesbeines Pracht.

Förderung nach Schweizerart.

Der schweizerischen Luftschiffahrt
Ist eine Zukunft nun auch gewahrt:
Es wird ihr gewählt in Otten schon
Die Hauptsaache — eine Kommission!

Portugal.

Auch Portugal hat nunmehr sein Skandalkästchen,
Das man sich heimlich in die Ohren raunt.
Man winkt sich zu, erzählt sichs in den
Säcken, Man spricht, man schwätz, man hört, man
gafft und staunt.
Marquise schreiben dort Skandalromane
Und prügeln sich, daß sich der Böbel freut. —
Es hieß' mal Aug' um Aug' und Bahn
um Bahn; Doch „Prügel für die Prügel“ heißtt es heut.
Der König lacht und freut sich ob den Prügeln,
Ob seiner Granden „Gegnerlichkeit“
Und glaubt, er halte sie in sichern Bügeln
Und über sieht den edle Männerstreit.
Und man erfährt gar roudrige Geschichten,
Die nicht bestimmt sind für das Ohr der Welt,
Kann über jene Käste einmal richten,
Die sonst ob andern gern ihr Urteil fällt.
Wau-u!

In heidnischer Märchen- und Sagenzeit,
Wie war da die Erde mit Blumen bestreut?
Sobald nur ein Menschlein geboren ward,
Aнтretend die dunkle Nitterfahrt,
Da kamen die Feen, die weisen Frauen,
Das lächelnde Kind in der Wiege zu schauen,
Und haben ihm segnende Sprüche geweilt
Und haben es wider das böse gesetzt.
— Heut gibt man dem schlafenden Kind
Als christliches Angebinde
Den Sah von der erblichen Sünde.

An der Feder kauen die Poeten,
Eifrig zässt der Geizhals die Moneten,
Zigaretten saugen Gymnasiasten,
Stolze Pläne bauen die Phantasten,
Insgesamt sind es nur arme Tröpfe,
Das Genie ersinnt Manschettenknöpfe.